

spätere Abfassung der Vita könnte man aus dem Fehlen Galliens folgern, welches die Urkunde mit der Quelle bietet. Aber andererseits stehen die Participien 'ordinatus' und 'directus' dem Gregortexte näher als die entsprechenden Ausdrücke ('ordinatio' und 'advenerunt') der Urkunde. Ich glaube daher nicht, dass der Bearbeiter der V. Genovefae die Urkunde von St. Denis ausgeschrieben hat, was auch an sich unwahrscheinlich ist. Da er sich aber ausdrücklich auf eine Passio des h. Dionysius beruft, so wird die Verwandtschaft mit der Urkunde aus der Benutzung derselben Quelle entstanden sein. Die älteste bekannte Passio<sup>1</sup> hat einen andern Wortlaut, ist auch nach der Untersuchung Havets sicher weit jünger als die Urkunde von 724. Wenn aber eine noch ältere Passio existiert hat, so kann diese doch nicht lange vor der Urkunde geschrieben sein. Denn der ganze Anfang derselben ist aus einer Urkunde von 654 abgeschrieben, in der aber gerade die oben mitgetheilte Stelle über Clemens fehlt. Die Einfügung derselben in die Urkunde von 724 ist sehr merkwürdig und nur daraus erklärlich, dass die Passio Dionysii damals noch neu und das Interesse des Schreibers gross war, die Entdeckung über die apostolische Mission des Patrons sofort weiter zu verbreiten und zu bestätigen.

Die Geschichte von der Erbauung der Basilica des h. Dionysius durch Genovefa ist folglich gänzlich zu verwerfen, da die Nebenumstände unglaublich, die mitgetheilten Facta nachweislich falsch sind.

Ueber dem Grabe der h. Genovefa stand nach der Vita zuerst ein hölzernes Oratorium; erst Chlodovech hätte ihr zu Ehren ('honoris eius gratia') eine Basilica zu bauen begonnen, und nach dessen Tode hätte seine Gemahlin den stolzen Bau vollendet. Es hält nicht schwer, die gänzliche Unwahrheit dieser Erzählung nachzuweisen. Unwahr ist, dass zuerst ein hölzernes Oratorium über dem Grabe der Heiligen stand, unwahr, dass zu ihrem Andenken von dem Könige und seiner Gemahlin eine Kirche in Paris erbaut wurde. Genovefa wurde vielmehr in der Kirche der Heiligen Apostel in Paris beigesetzt. Das berichtet uns Gregor<sup>2</sup>, ein Gewährsmann, dessen Zuverlässigkeit über jeden Zweifel erhaben ist. Erbaut ist die Kirche allerdings von Chlodovech und Chlodechilde, aber nicht für Genovefa, sondern um als fränkische Königskirche einst ihre eigenen Leiber und die ihrer Nachkommen aufzunehmen. In der Sacristei dieser Kirche fand Chlodovech<sup>3</sup> seine letzte Ruhestätte, und als ihm die Gemahlin nach vielen Jahren nachfolgte, bestatteten sie die Söhne an seiner Seite.

1) Auct. antiq. IV, 2, p. 101.  
II, 43.

2) H. Fr. IV, 1.

3) H. Fr.